



Mit Zuversicht ins Neue Jahr

With confidence into the New Year

TRUPPENDIENST | TROUPS SERVICE

Reliquien-Einsetzung in St. Pölten
Relic deposit in St. Pölten

Seite 4 / page 4



HOFARCHIV | COURT ARCHIVE

Zauber der Montur: Triage
Magic of the Uniform: Triage

Seite 8 / page 8



FELDPOST | FIELD POST

Im Magazin zu Gast / *guest of journal*
GenLt i.R. Christian Segur-Cabanac

Seite 27 / page 27



Gesegnete Weihnachtsfeiertage
und alles Gute für 2021!

*Merry Christmas and
all the best for 2021!*



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kameradinnen und Kameraden,

Trotz – oder vielleicht gerade wegen – der Corona-Pandemie ist das heurige Jahr verfliegen und neigt sich schon dem Ende zu. Die zweite Welle hat fast alle Länder erreicht und weder Veranstaltungen im Großen noch Treffen im Kleinen waren uns möglich.

Der Vorstand der UEWHG hat seine Treffen in der Corona-Zeit virtuell per Videokonferenz abgehalten und zu meiner großen Freude haben wir auf diesem Weg einige Kameraden „getroffen“, die wir sonst nur beim Generalrapport sehen können. Wir haben uns daher entschlossen, zum Jahresausklang noch ein virtuelles Treffen in voller Montur und mit einem Glas zum Anstoßen durchzuführen, um dieses herausfordernde Jahr mit Zuversicht ausklingen zu lassen.

Und Zuversicht ist auch eine wesentliche Tugend in der Traditionspflege. Aus der Geschichte wissen wir, dass auf jede Krise auch wieder eine gute Zeit folgt und ich denke, dass wir aus dem Jahr 2020 auch viel lernen konnten. Das Handeln nach gemeinsamen Werten, der Respekt vor der Meinung des anderen und die Rücksichtnahme auf das eigene Umfeld waren wohl für viele von uns Prämisse in diesem Jahr.

Ich bin zuversichtlich, dass wir einander 2021 wieder treffen und sehen können und zusammen kameradschaftliche Zeit miteinander genießen werden. Für das kommende Jahr gibt es seitens der UEWHG auch einige Vorhaben, die bereits am Programm stehen:

- Den Kaiserball können wir verständlicherweise in der gewohnten Form nicht durchführen, aber anlässlich des 60. Geburtstages von SKKH Karl von Habsburg planen wir am 30. Jänner 2021 eine Kaiserparade in Korneuburg. In welcher Form diese Veranstaltung stattfinden kann, wird sich erst weisen – sie ist aber komplett als Freiluftveranstaltung geplant und ich freue mich, dass der Jubilar mir bereits seine Teilnahme zugesagt hat.
- 2021 ist für die UEWHG ein Wahljahr und Ende Juni läuft die Funktionsperiode aller Funk-

tionsträger aus. Wir prüfen gerade, ob wir im Juni eine Wahl per Online-Voting durchführen, oder die Funktionsperiode bis zum Generalrapport 2021 verlängern. Ich darf jedenfalls jetzt schon alle Mitglieder auffordern, Wahlvor-



schläge einzubringen oder sich selbst zur Wahl zu stellen. Einige Funktionen sind noch unbesetzt, einige sind neu zu besetzen und jede Funktion bis zum Präsidenten ist neu oder wieder zu wählen.

- Unseren Generalrapport planen wir für September 2021 – voraussichtlich 24. bis 26. September – in Varaždin in Kroatien, wo wir heuer ja leider absagen mussten. Im Zuge dessen holen wir auch unsere Feier zum 30jährigen Bestehen der UEWHG nach. Ich freue mich jetzt schon auf dieses Wiedersehen!

Ich darf mich an dieser Stelle noch bei allen Mitwirkenden für ihre Beiträge für dieses Journal bedanken. Auch wenn wir verständlicher Weise wenige Berichte über Veranstaltungen bieten können, sind die historischen Berichte und das Interview mit unserem Gast GenLt i.R. Mag. Segur-Cabanac umso interessanter. Und am Rande sei angemerkt, dass diese Ausgabe auch ein kleines Jubiläum darstellt – es ist unser 50. Journal und damit auch ein Zeichen für die Kontinuität der UEWHG.

Abschließend wünsche ich allen Lesern – vor allem aber allen Kameraden unserer Mitgliedsvereine und ihren Angehörigen – eine besinnliche Weihnachtszeit und einen schönen Jahreswechsel.

Alles Gute für 2021, Zuversicht und Gesundheit,
Ihr Generalmajor iTR Michael Blaha, MSc

Dear readers of our journal, dear comrades,

Despite - or maybe because of - the corona pandemic, time flies and this year is already drawing to a close. The second wave reached almost all countries and neither large nor small meetings were possible for us.

The board of the UEHMG held its meetings virtually via video conference during the Corona period and, to my great joy, we „met“ some comrades on this way who we can otherwise only see at the general report. We have therefore decided to hold a virtual meeting in full gear and with a toast at the end of the year in order to end this challenging year with confidence.

And confidence is also an essential virtue in maintaining tradition. We know from history that every crisis is followed by a good time and I think that we learned a lot from 2020. Acting according to shared values, respect for the opinion of the other and consideration for one's own environment were probably the premise for many of us this year.

I am confident that we will be able to meet and see each other again in 2021 and enjoy quality time together. For the coming year, the UEHMG also has some projects that are already on the program:

- Understandably, we cannot hold the Imperial Ball in the usual form, but on the occasion of the 60th birthday of HIRH Karl von Habsburg we are planning an Imperial Parade in Korneuburg on January 30, 2021. The form in which this event can take place remains to be seen - but it is planned entirely as an open-air event and I am pleased that the jubilee has already confirmed his participation.

- 2021 is an election year for the UEHMG and the term of office of all officials expires at the end of June. We are currently looking into whether we can hold an online vote in June or extend the term of office until the 2021 general report. In any case, I would like to call on all members to propose elections or to stand for election. Some functions are still vacant, some are to be filled and every function up to the president has to be elected or re-elected.

- We are planning our general report for September 2021 – probably September 24th to 26th – in Varaždin in Croatia, where we unfortunately had to cancel this year. In the course of this, we will also catch up with our celebration of the 30th anniversary of the UEHMG. I'm already looking forward to seeing you again!

I would like to take this opportunity to thank all participants for their contributions to this journal. Even if we can understandably offer few reports on events, the historical reports and the interview with our guest GenLt i.R. Mag. Segur-Cabanac are all the more interesting. And as an aside, it should be noted that this issue also represents a small anniversary – it is our 50th journal and thus also a sign of the continuity of the UEHMG.

Finally, I wish all readers – above all, all comrades of our member associations and their relatives – a Merry Christmas and a Happy New Year.

All the best for 2021, confidence and health,
Yours, Major General iTR Michael Blaha, MSc



Reliquien-Einsetzung

Am Sonntag, den 25. Oktober 2020, fand auf Einladung des Kirchenrektors DDr. Reinhard Knittel der St. Pöltner Prandtauerkirche das Deposito einer Reliquie des Seligen Kaiser Karl I. von Österreich statt. Die Veranstaltung wurde unter Einhaltung aller geltenden Coronaregeln unter der organisatorischen Führung von Generalmajor iTR Michael Blaha, MSc, Präsident der UEWHG, in verkleinertem Rahmen durchgeführt.

Seitens der Traditionspflege waren das Radetzky Husarenregiment Nr. 5 unter der Führung von Oberst der Kavallerie KR Ernst Kugler, der Radetzky-Orden unter der Führung von Groß-

meister KR DKfm. Harry Tomek und der St. Georgs-Orden unter der Führung von Vizekanzler Dr. Peter Harold vertreten.

SKKH Karl von Habsburg, als Oberhaupt des Erzhauses, nahm persönlich an der von Militärbischof Dr. Werner Freistetter feierlich geleiteten Messe teil und trug die Reliquie in die eigens dafür eingerichtete Kaiser Karl Kapelle.

Mit einer stimmungsvollen Agape – auf Grund der geltenden Corona-Maßnahmen leider nur in kleinstem Rahmen – fand die Reliquien-Einsetzung in der Sakristei einen würdigen Abschluss.

Fotos: Familie Kugler

Impressionen von der Reliquien-Einsetzung vor und in der St. Pöltner Prandtauerkirche



Relic deposit

On Sunday, October 25th, 2020, at the invitation of the church rector DDr. Reinhard Knittel of the St. Pölten Prandtauerkirche the deposit of a relic of the Blessed Emperor Karl I of Austria was held. The event was conducted in compliance with all applicable corona rules under the organizational leadership of Major General iTR Michael Blaha, MSc, President of the UEHMG, carried out on a smaller scale.

On part of the maintaining tradition the Radetzky Hussar Regiment No. 5 under the leadership of Colonel of Cavalry KR Ernst Kugler, the Radetzky Order under the leadership of Grand Master KR

DKfm. Harry Tomek and the Order of St. George under the leadership of Vice Chancellor Dr. Peter Harold were represented.

HIRH Karl von Habsburg, as head of the House of Habsburg, personally attended the solemn mass which was conducted by the military bishop Dr. Werner Freistetter and carried the relic into the specially set up Kaiser Karl chapel.

With an atmospheric agape in the sacristy – unfortunately only on a very small scale due to the current Corona measures – the relic deposit came to a worthy end.

Photos: Kugler family

Impressions of the relic deposit in front of and inside the St. Pölten Prandtauerkirche



Deutschmeister-Totengedenken

Am 7. November 2020 wurde vom Deutschmeisterbund unter der Leitung seines Präsidenten Oberstleutnant Andreas Tarbuk das Totengedenken 2020 in einem kleinen, aber würdigen Rahmen – unter Berücksichtigung der aktuellen gesetzlichen Corona-Regeln – beim Deutschmeisterdenkmal abgehalten. Der Präsident der UEWHG, Generalmajor iTR Michael Blaha, nahm an der Kranzniederlegung auf dem Deutschmeisterplatz ebenso teil wie Vertreter der ansässigen Deutschmeistervereine.

In Anbetracht des tragischen Anschlages der jüngsten Vergangenheit in Wien wurde in den Ansprachen besonders auch dieser Opfer, aber auch aller Verstorbenen aus dem Deutschmeisterumfeld, gedacht. Generalmajor iTR Michael Blaha wies auf die Bedeutung der Traditionspflege als Bewahrerin von positiven Werten der Vergangenheit als Beitrag zur Gestaltung einer sicheren Gegenwart hin.



Kranzniederlegung am Zentralfriedhof
Wreath-laying ceremony at the Central Cemetery

Militärdekan Bischofsvikar Oberst MMag. DDr. Alexander Wessely sprach abschließend mit allen Teilnehmern ein gemeinsames Gebet, bevor sich die Abordnung noch auf den Weg zum Zentralfriedhof machte, um auch dort ein Gedenken für verstorbene Kameraden abzuhalten.

Fotos: Deutschmeisterbund

Commemoration of the dead

On November 7th, 2020, the Deutschmeisterbund under the leadership of its President Lieutenant Colonel Andreas Tarbuk held the commemoration of the dead in 2020 in a small but dignified setting at the Deutschmeister memorial – considering the current official Corona rules. The President of the UEHMG, Major General iTR Michael Blaha, took part in the wreath-laying ceremony on the Deutschmeisterplatz, as did representatives of the resident Deutschmeister clubs.



Totengedenken beim Deutschmeisterdenkmal
Commemoration of the dead at the Deutschmeister memorial

In view of the tragic attack in Vienna in the recent past, the speeches also commemorated these victims in particular, but also all those who died from the Deutschmeister environment. Major General iTR Michael Blaha pointed out the importance of maintaining tradition as a keeper of positive values of the past as a contribution to the creation of a secure present.

Military Dean Episcopal Vicar Colonel MMag. DDr. Alexander Wessely finally said a common prayer with all participants before the delegation made their way to the Central Cemetery to hold a memorial for deceased comrades there too.

Photos: Deutschmeisterbund

S.E. Max Turnauer

In großer Trauer haben wir Nachricht vom Ableben unseres hochgeschätzten Gönners S.E. Max Turnauer erhalten. Eine über die Grenzen Österreichs hinaus prägende Persönlichkeit ist am 7. November 2020 im 90. Lebensjahr, versehen mit den Tröstungen der Heiligen Kirche, in die Ewigkeit heimgerufen worden.



S.E. Max Turnauer

With great sadness we received the news of the passing of our esteemed patron S.E. Max Turnauer.

On November 7th, 2020, at the age of 90, a person who shaped beyond the borders of Austria was called home to eternity with the consolations of the Holy Church.

Wir verlieren in S.E. Max Turnauer einen Menschen, der Zeit seines Lebens für die christlichen Werte und eine proeuropäische Gesinnung engagiert eingetreten ist. Sein Interesse galt bis zuletzt der wirtschaftlichen Weiterentwicklung seiner Unternehmen, der Familie, seinen Freunden und der Politik. S.E. Max Turnauer war auch Botschafter des Souveränen Malteser Ritterordens im Fürstentum Liechtenstein und dessen ständiger Beobachter bei der UNIDO, Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies, Ehrenritter des St. Georgs-Orden, Ehrensenator der IMATEC University, Ehrenbürger der Gemeinde Heldenberg und Träger zahlreicher in- und ausländischer Ehrenzeichen.

S.E. Max Turnauer, geboren am 17. Februar 1931, entstammte einer Prager Industriellenfamilie, die nach der Vertreibung und Enteignung nach dem 2. Weltkrieg eines der bedeutendsten österreichischen Industrieunternehmen aufbauen konnte. Das Industrieimperium umfasste rund 40 Werke im In- und Ausland, deren Nachfolgeunternehmen auch heute noch eine bedeutende Stellung in der österreichischen Industrielandschaft einnehmen. Bis zuletzt war er auch Ehrenpräsident der im Eigentum seines Sohnes Stanislaus stehenden Constantia Industries AG.

Als Gönner der UEWHG hat S.E. Max Turnauer der UEWHG über viele Jahre sein Schloss Wetzdorf als Vereinssitz zur Verfügung gestellt – in großer Dankbarkeit blicken wir mit Stolz auf diese Möglichkeit zurück. Ruhe in Frieden.

We lose in S.E. Max Turnauer a person who has been committed to Christian values and a pro-European attitude throughout his life. Right up until the end he was interested in the economic development of his company, family, friends and politics. S.E. Max Turnauer was also the ambassador of the Sovereign Knight of Malta in the Principality of Liechtenstein and its permanent observer at UNIDO, Knight of the Order of the Golden Fleece, Knight of Honor of the Order of St. George, Honorary Senator of IMATEC University, Honorary Citizen of the Heldenberg community and bearer of numerous domestic and international foreign decorations.

S.E. Max Turnauer, born on February 17, 1931, came from a Prague industrial family who, after being expelled and expropriated after World War II, were able to build one of the most important Austrian industrial enterprises. The industrial empire comprised around 40 plants at home and abroad, whose successor companies still occupy an important position in the Austrian industrial landscape. Until recently he was also Honorary President of Constantia Industries AG, which is owned by his son Stanislaus.

As a patron of the UEHMG, S.E. Max Turnauer made his Wetzdorf Castle available to the UEHMG for many years as the seat of the association – we look back with great gratitude on this opportunity of pride. Rest in peace.

Triage

Wer darf überleben - wer muss sterben?

„Die natürliche Selektion der Menschen ist der Krieg.“

(Jerome Anders)

Triage ist weniger eine Drohung, mehr ein Faktum. Der Begriff Triage kommt aus dem Französischen und bedeutet übersetzt „Auswahl“ oder „Sichtung“. Im medizinischen Kontext beschreibt die Triage die Einteilung von Verletzten nach der Schwere ihrer Verletzungen. Dadurch können Ärzte und Pfleger leichter entscheiden, wer zuerst behandelt wird und ist sohin ein Thema der medizinischen Bewältigung bzw. eine Entscheidung über Leben oder Tod. Triagieren gehört in Notaufnahmen zum Alltag und stammt – wie vieles – ursprünglich aus der Militärmedizin.

Das erste Opfer der Triage war vermutlich eine Kaffeebohne. Die ursprüngliche Verwendung des französischen Begriffs führt weit zurück in die Verarbeitung von Kaffee und Wolle im 18. Jahrhundert: Triage bedeutete Auslese, das Sortieren und Ausdünnen der Produktion. Beschädigtes wurde entfernt, um die Gesamtqualität zu verbessern.

Das Ziel der militär-medizinischen Triage war, Soldaten umgehend wieder kriegsfit zu machen. Dazu brauchte es ein System, um zu entscheiden, welcher Soldat zuerst behandelt wird. Selbstredend steht dieser Ansatz in Konfrontation mit den Prinzipien der modernen Medizin. Im Krieg herrschen jedoch eigene Gesetze. In Ermangelung an medizinisch gebildetem Personal, medizinisch-technischer Ressourcen und das Schwert der Zeit im Nacken, ist es entscheidend, Behandlungsentscheidungen so zu treffen, dass möglichst viele Menschen überleben.

Gesetzlich determiniert ist die Triage nicht und tritt nur bei unerwartet hohem Aufkommen an Patienten und objektiv unzureichenden Ressourcen in Erscheinung. Ohne eine strukturierte Einstufung besteht die Gefahr einer politisch oder ideologisch motivierten unethischen Selektion.



42. Division, in der Nähe von Suippes, Frankreich, Juli 1918

Es handelt sich dabei um ein Stratifikationsverfahren vor der vollständigen Diagnose. Strukturierte Triage-Instrumente werden auch in Notaufnahmen eingesetzt und dort auch als Ersteinschätzung bezeichnet.

Geschichte

In einer anonym herausgegebenen Schrift „Das Königlich preußische Feldlazareth“ wurden schonungslos die Mängel des Feldlazarettwesens in den Feldzügen 1778/79 aufgezeigt und wurde damit die Aufmerksamkeit Friedrich II. erregt. Daran angelehnt unterzeichnete am 16.09.1787 der preußische König Friedrich Wilhelm II. ein für die Geschichte des Krankenhauswesens bedeutsames Dokument, das Königlich-Preussische Feldlazareth-Reglement von 1787.



Ein Umdenken im militärischen Sanitätswesen erforderten weiters die raumgreifenden Feldzüge der französischen Revolutionsarmeen während der Koalitionskriege 1792–1815. Resultat waren neue Ansätze der medizinischen Versorgung vor Ort und des Transports in weiter entfernt liegende Behandlungseinrichtungen.

Dazu entwickelte im Jahre 1792 der französische Chirurg Freiherr Dominique Jean Larrey die Triage. Das bedeutet, dass diejenigen mit den besten Aussichten auf Genesung zuerst Hilfe bekamen, und nicht die Menschen, die sie am nötigsten brauchten. Diese schnelle Qualifikationsmethode erzielte gerade bei Amputationen eine wesentlich höhere Überlebensrate als bei anderen Ärzten.

Jedoch war es erst der russische Chirurg Nikolai Iwanowitsch Pirogow (1810–1881), welcher aus seinen Erfahrungen im Kaukasischen Krieg und im Krimkrieg ein abgestuftes-chirurgisches Behandlungsverfahren und das Prinzip der „Krankenzerstreuung“ (verteilte Behandlung von Verletzten und Erkrankten) entwickelte.

Dazu bedurfte es einer Einteilung in fünf Stufen (Pirogowsches Sichtungsprinzip):

- 1 Hoffnungslose
> vor Ort/bei der Truppe belassen
- 2 lebensgefährlich Verletzte, die sofortiger Behandlung bedürfen
> sofort behandeln
- 3 Verwundete, die auch unaufschiebbarer, nur konservativ-operativer Hilfe bedürfen
> nach der Gruppe 2 behandeln
- 4 Verwundete, bei denen die unmittelbare chirurgische Hilfe nur wegen eines schädlichen oder unbequemen Transportes notwendig ist
> nach der Gruppe 3 behandeln
- 5 alle Verwundeten, bei denen ein einfacher Deckverband oder eine Extraktion der oberflächlich liegenden Kugel erfolgt
> vor Ort/bei der Truppe belassen

Dieses Schema galt als eine der ersten Klassifikationen, die auch die äußeren Umstände (medizinische Möglichkeiten, Transport) mit berücksichtigt, war jedoch deutlich auf die Kriegschirurgie gemünzt. Besondere Bedeutung gewinnt dieses Schema, da es sich auch international durchsetzte, 1866 wurde es von der preußischen Armee übernommen, später auch von den anderen Sanitätsdiensten verbündeter Armeen. Das Pirogowsche Prinzip der „Krankenzerstreuung“ blieb noch im Großen Krieg erhalten. Im modernen Klinik- und Patientenmanagement ist das Verfahren Standard, z. B. in der Akut-Patienten-Verteilung oder Notaufnahme.

In dieser Rubrik möchten wir wiederkehrend Beiträge veröffentlichen, die der Facebook-Seite „Der Zauber der Montur“ mit Zustimmung der Autoren entnommen sind. Die beiden Autoren Madame Helene Schnöll und Obst iTR Gerhard Utz sind in der Traditionspflege nicht nur wohlbekannt – sie zeichnen sich durch Seriosität, Genauigkeit, Sachlichkeit und Konsequenz aus.



Freiherr Dominique Jean Larrey

Andere Prinzipien der Triage

- „Frauen und Kinder zuerst!“ (sogenannter Birkenhead Drill von 1852)
- „Der Kapitän geht immer als Letzter von Bord“
- „Versorgt unsere Soldaten vor den Zivilisten, diese vor feindlichen Soldaten!“

Weiterführende Beiträge

Das fliegende Lazareth

Dominique-Jean Larrey

Nikolai Iwanowitsch Pirogow

Die Sichtung und Auslese begegnet uns ständig. Wir sehen eine Person und qualifizieren sie. Dabei lassen wir unseren Instinkt, unsere Sinne sprechen. Eingestuft gewähren wir ihm Einlass oder schicken ihn zum Teufel!

Triage

Who can survive - who has to die?

*„The natural selection of people is war.“
(Jerome Anders)*

Triage is less of a threat, more of a fact. The term triage comes from French and means “selection” or “sighting”. In the medical context, triage describes the classification of injured persons according to the severity of their injuries. This makes it easier for doctors and nurses to decide who will be treated first and is thus a matter of medical coping or a life or death decision. Triage is part of everyday life in emergency rooms and, like many things, originally comes from military medicine.

The first victim of the triage was likely a coffee bean. The original use of the French term goes way back to the processing of coffee and wool in the 18th century: triage meant selection, the sorting and thinning of production. Damaged has been removed to improve overall quality.

The aim of the military-medical triage was to get soldiers ready for war again immediately. To do this, a system was needed to decide which soldier was treated first. Of course, this approach is confronted with the principles of modern medicine. In war, however, there are laws of their own. In the absence of medically trained personnel, medical-technical resources and the sword of time on the neck, it is crucial to make treatment decisions in such a way that as many people as possible survive.

The triage is not legally determined and only occurs when there is an unexpectedly high number of patients and objectively insufficient resources. Without a structured classification, there is a risk of politically or ideologically motivated unethical selection.

It is a stratification procedure prior to a full diagnosis. Structured triage instruments are also used in emergency rooms and are also referred to as initial assessments there.



Triage operated by the 77th Division, La Chalade, September 1918

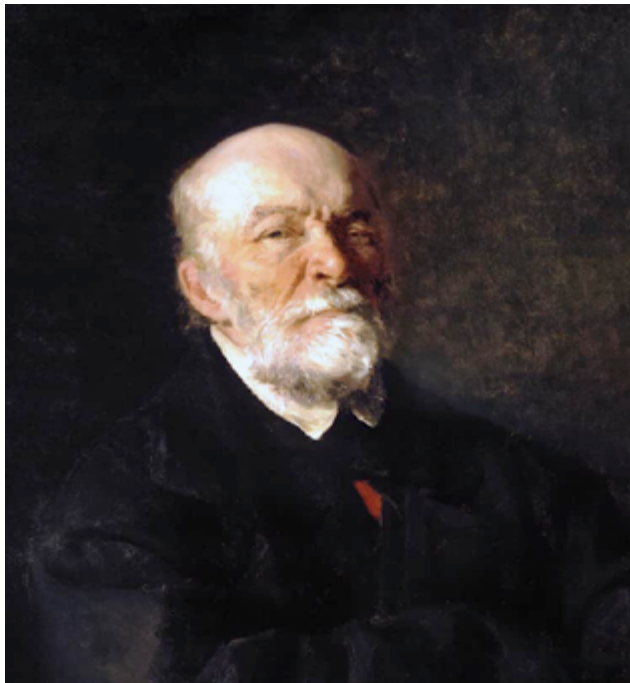
History

In an anonymously published publication „The Royal Prussian Field Hospital“, the deficiencies of the field hospital system in the campaigns of 1778/79 were relentlessly demonstrated and thus attracted the attention of Friedrich II. Based on this, on September 16, 1787, the Prussian King Friedrich Wilhelm II. Signed a document that is significant for the history of the hospital system, the Royal Prussian Field Hospital Regulations of 1787.



A rethinking of the military medical system also required the extensive campaigns of the French revolutionary armies during the coalition wars of 1792–1815. The result was new approaches to medical care on site and transport to treatment facilities further away.

For this purpose, the French surgeon Baron Dominique Jean Larrey developed the triage in 1792. This means that help was given first to those with the best chance of recovery, rather than to the people who needed it most. This quick qualification method achieved a significantly higher survival rate, especially with amputations, than with other doctors.



Nikolai Iwanowitsch Pirogow

However, it was only the Russian surgeon Nikolai Iwanowitsch Pirogow (1810–1881) who developed a graduated surgical treatment method and the principle of „spreading the sick“ (distributed treatment of the injured and sick) from his experience in the Caucasian War and the Crimean War.

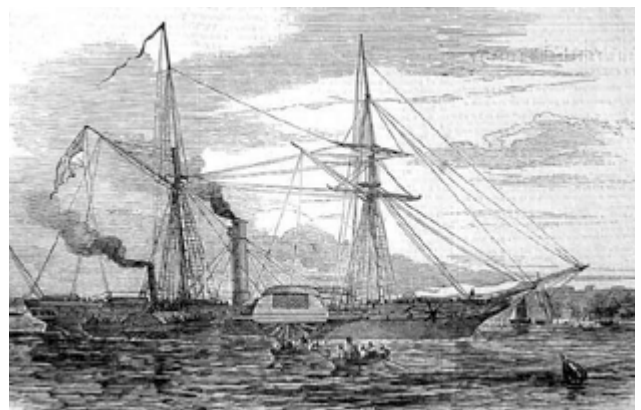
This required a division into five levels (Pirogow's principle of sighting):

- 1 Hopeless
> *leave on site/with the troops*
- 2 critically injured people who require immediate treatment
> *treat immediately*
- 3 wounded who also need non-postponable, only conservative surgical help
> *treat after group 2*
- 4 wounded who require immediate surgical help only because of harmful or uncomfortable transport
> *treat after group 3*
- 5 all wounded persons who have received a simple covering bandage or an extraction of the superficial ball
> *leave on site/with the troops*

This scheme was considered to be one of the first classifications that also took external circumstances (medical options, transport) into account, but

In this section we would like to publish recurring articles that are taken from the Facebook page „The magic of the uniform“ (just in German available) with the consent of the authors. The authors Madame Helene Schnöll and Colonel iTR Gerhard Utz are not only well-known in traditional care – they are distinguished by seriousness, accuracy, objectivity and consistency.

it was clearly aimed at war surgery. This scheme is of particular importance because it was also established internationally. In 1866 it was adopted by the Prussian army, and later by the other medical services of allied armies. The Pirogow principle of „dispersing the sick“ was still preserved during the Great War. The procedure is standard in modern hospital and patient management, e.g. B. in acute patient distribution or emergency rooms.



HMS Birkenhead

Other principles of triage

- „Women and children first“ (so-called Birkenhead Drill from 1852)
- „The captain is always the last to disembark“
- „Provide our soldiers with medical care before the civilians, these before enemy soldiers!“

Further contributions

The flying lazareth
Dominique-Jean Larrey
Nikolai Ivanovich Pirogov

We encounter the sighting and selection constantly. We see a person and we qualify them. We let our instincts and our senses speak for themselves. We'll give him admission or send him to the devil!

FM Kövess von Kövessháza Der Treueste der Treuen

Feldmarschall Hermann Baron Kövess von Kövessháza wurde im November 1918 von Kaiser Karl I. in die Position des Armeeeoberkommandanten befohlen. Ein Leben im Spannungsfeld zwischen endzeitlicher Monarchie und junger Republik.

Kövess soldatischen Werte, seine militärische und politische Weitsicht, seine Führungskompetenz und sein Durchsetzungsvermögen, seine Kommunikationsfähigkeit auch gegenüber dem deutschen Verbündeten, heben ihn als vorbildhafte Persönlichkeit über die Niederungen und Schrecknisse des 1. Weltkrieges hinaus.

Das Leben des Hermann Kövess in einem dramatischen Zeitabschnitt des frühen 20. Jahrhunderts ist geprägt von der Treue und dem Durchhaltewillen in ungünstiger oder fataler Situation. Denn trotz seines Scheiterns bei der für eine höhere militärische Karriere so wichtigen Generalstabsprüfung gab Kövess nicht auf und es gelang ihm, in dem über die Völker Österreich-Ungarns hereinbrechenden Weltkrieg, mit genannten Eigenschaften die Anerkennung der k.u.k. Armeeführung zu erringen.

Nach seinen ersten großen Erfolgen bei Ivangorod an der Weichsel und schon kurz, nachdem Serbien besiegt worden war, übersiedelte Kövess zu Jahresbeginn 1916 nach Sarajewo, um von dort den siegreichen Feldzug gegen Montenegro und Albanien zu leiten. Im August 1917 gelang es Kövess mit der neu aufgestellten und kampfstarken 7. Armee die Hauptstadt der Bukowina, Czernowitz, sowie den größten Teil des Kronlandes zurückzuerobern. Kövess erhielt aus der Hand Kaiser Karls das Kommandeurskreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens.

In den ersten dramatischen Novembertagen 1918 wurde FM Kövess von Kaiser Karl zum Oberkommandanten der k.u.k. Armee ernannt. Gene-



FM Kövess als Generaloberst, 1918

raloberst Arz informierte demnach alle höheren Stäbe: „S[eine] M[ajestät] hat gestern am 2. November den FM Baron Kövess zum Armeeeoberkommandanten ernannt. Bis zum Eintreffen desselben hat Generaloberst Arz ihn zu vertreten“. Tatsächlich war die Ernennung Kövess erst am 3. November möglich gewesen. Die Datumskorrektur war offenbar nachträglich erfolgt. Denn mit der Nennung des 2. November sollte die offensichtliche Fiktion geschaffen werden, nicht der Kaiser, sondern der neue Armeeeoberkommandant Kövess hätte den Waffenstillstand mit den Italienern abgeschlossen.

Der bereits eingetretene völlige Zusammenbruch der Armee an der Front und im Hinterland entthob das Armeeeoberkommando eigentlich jedweder Führungstätigkeit. Dennoch gelang es FM Kövess – unter größten Schwierigkeiten – die sogenannte „Liquidierung“ der k.u.k. Armee in geordnete Bahnen zu lenken. Die Noten und Memoranden, die im November und Dezember 1918 zwischen dem „liquidierenden Kriegsministerium“ und



Erzherzog Eugen mit General der Infanterie Josef Roth, 1917

dem durch Kövess doch noch sehr präsenten Armeeoberkommando einerseits, sowie dem neuen Unterstaatssekretär für Heerwesen, Dr. Julius Deutsch andererseits, hin- und herflogen, zeigen die Dramatik der Positions- und Machtkämpfe in dieser außergewöhnlichen Übergangssituation.

Am 22. November 1918 erklärte Dr. Julius Deutsch im Heeresausschuss der deutschösterreichischen Nationalversammlung, dass es ihm gelungen sei, die „Demobilisierung“, für welche der k.u.k. Generalstab im Frieden eine viermonatige Dauer „erklügelt“ habe, in nur drei Wochen durchzuführen, wodurch dem Staate viele Millionen an Geld erspart worden seien, wiewohl so manches Material verloren gegangen wäre. „Das Material“, sprich Infanteriewaffen aller Art, fand sich einige Monate und Jahre später illegal in den diversen „militarisierten Wehrverbänden“ wieder.

Kövess hielt es für seine Pflicht, gegen diese höchst unqualifizierte Äußerung des Unterstaatssekretärs Stellung zu nehmen, im vollen Bewusstsein,



FM Kövess (Bildmitte) mit Kaiser Karl I und Zar Ferdinand von Bulgarien hinter der Front bei Rosulan, 1916

dafür in den Medien wieder viel Gehässigkeit serviert zu bekommen: Am 26. November sandte daher der Chef des Armeeoberkommandos, FM von Kövess, dem Heeresamt, dem Staatsrat und dem Staatskanzleramt eine Note, in der er feststellte, mit Ausnahme der Südostfront sei an keiner Front die personelle Demobilisierung bisher so fortgeschritten, dass von einer Beendigung gesprochen werden könne.

Staatskanzler Renner setzte dem am 21. Dezember 1918 einen Schlussstrich: „Seine Exzellenz den Herrn Feldmarschall von Kövess: Mit Beziehung auf die Rücksprache vom 17. Dezember beehre ich mich Ihre Exzellenz davon in Kenntnis zu setzen, daß der Staatsrat in seiner Sitzung vom 16. Dezember festgestellt hat, daß nach deutsch-österreichischem Recht ein Armeeoberkommando nicht besteht und daher kein „Funktionär“ den Titel eines Armeeoberkommandanten zu führen berechtigt ist. Die näheren Mitteilungen werden Eurer Exzellenz durch den Staatssekretär für Heerwesen zukommen.“

Mit diesen dürren Zeilen aus der Staatskanzlei war Kövess kurze Amtszeit als Armeeoberkommandant relativ unspektakulär zu Ende gegangen, denn FM Kövess legte daraufhin – auch genervt durch eine beispiellose Pressekampagne der linksorientierten Medien – seine Funktion nieder. Zu Ende gegangen war damit auch die Existenz des kaiserlichen Heeres, das seit den Tagen des Generalissimus Wallenstein als stehendes Heer für den Schutz und Zusammenhalt des soeben untergegangenen Vielvölkerstaates gesorgt hatte. Oder, wie es Dr. Ernst Hanisch, em. Professor für Neuere Geschichte an der Univ. Salzburg,

einmal so treffend ausdrückte: „Was in Jahrhunderten aufgebaut wurde, zerfiel in Wochen, Tagen und Stunden.“

Doch nicht alle Funktionsträger des neugebildeten Staats verhielten sich feindlich und ablehnend: Als FM Kövess in einer Parallelaktion zur Aberkennung seines „Funktionärstitels“ mit einer Ausweisung als „ungarischem Staatsbürger“ aus Deutschösterreich unverhohlen gedroht wurde, verhinderte der energische und loyale Polizeipräsident von Wien, Dr. Johann Schober, die Ausführung dieses schäbigen Racheaktes.

Hinzuzufügen wäre noch, dass Dr. Deutsch, FM Kövess – als soeben amtlich festgestellter „ungarischer Staatsbürger“ – mit Wirkung vom 1. Dezember 1918 in einem Verordnungsblatt, zugleich mit allen zu diesem Zeitpunkt noch aktiv dienenden Feldmarschällen, Generalobersten, Generalärzten und Generalen der III. Rangklasse, in den Ruhestand versetzen ließ, wozu er weder befugt noch berechtigt war.

Nach dem Krieg gab es zahlreiche Versuche FM Kövess in die ebenso chaotischen Geschehnisse in Ungarn einzubinden. Doch weder beim Sturz des Béla Kun-Regimes im Sommer 1919, noch Versuche des „Reichsverwesers“ Nikolaus v. Horthy,



Mag. Georg Reichlin-Meldegg bei der Buchpräsentation, 2010

Kövess eine ungarische Armee zu übertragen, waren von Erfolg gekrönt. Auch lehnte Kövess die Einladung von Oberst Anton Baron Lehár ab, sich an den beiden Restaurationsversuchen des Kaisers und Königs Karl in Ungarn zu beteiligen.

Hermann Kövess erlitt in seiner Wiener Wohnung am 22. September 1924 einen plötzlichen Tod durch Gehirnschlag. Mit dem 1977 erfolgten Tod seines zweitältesten Sohnes, Dr. Géza Baron Kövess, ist die Familie ausgestorben.

Text: Mag. Georg Reichlin-Meldegg, Mjr iTR
Bilder: HGM, Österreichisches Staatsarchiv/
Kriegsarchiv



M. MAURER IST EIN INTERNATIONAL TÄTIGES FAMILIEN-UNTERNEHMEN. IHR SPEZIALIST FÜR POSAMENTEN WIE ZIERBÄNDER, GEWEBTE BORTEN, FRANSEN, KORDELN, LITZEN, QUASTEN UND UNIFORMEFFEKTE.
Hier bekommen Sie unter anderem: Kragenspiegel, Kappenkordeln, Schulterspangen, Epauletten, Kappenrosen, Portepées, Feldbinden, Ordensbänder, Ordensmaschen, Schärpen, Rosetten, Ordensspangen maschin- und handgestickte Embleme.

M. MAURER IS A 19TH CENTURY SPECIALIST FOR DECORATIVE BRAIDS, SUCH AS ORNAMENTAL BRAIDS, WOVEN TRIMS, FRINGES, CORDS, BRAIDED TRIMMINGS, TASSELS AND UNIFORM EFFECTS. For example: shoulder clasps, collar tabs, epaulettes, portepées, medal ribbons, medal clasp, triangles for medals, sashes, marksmen lanyards, aiguillettes, sword knots, rosettes, machine and hand embroidered badges

M.Maurer Ges.m.b.H. | Kandlgasse 20 | 1070 Vienna | Austria | www.mmaurer.at | +43 1 523 10 43 0 | info@mmaurer.at

FM Kövess von Kövessháza The most loyal of the loyal

Field Marshal Hermann Baron Kövess von Kövessháza was ordered to the position of army commander in November 1918 by Emperor Charles I. A life caught in the tension between an eschatological monarchy and a young republic.

Kövess soldierly values, his military and political foresight, his leadership skills and assertiveness, his ability to communicate even with his German ally, raise him as an exemplary personality above the depressions and horrors of World War I.

The life of Hermann Kövess in a dramatic period of the early 20th century is shaped by loyalty and perseverance in unfavorable or fatal situations. Because despite his failure in the general staff examination, which is so important for a higher military career, Kövess did not give up and in the World War that broke out on the peoples of Austria-Hungary, he succeeded with the characteristics mentioned, and gained the recognition of the k.u.k. Army leadership.

After his first major successes at Ivangorod on the Vistula and shortly after Serbia had been defeated, Kövess moved to Sarajevo at the beginning of 1916 to lead the victorious campaign against Montenegro and Albania. In August 1917, Kövess succeeded in recapturing the capital of the Bukovina, Chernivtsi, and most of the crown land with the newly established and powerful 7th Army. Kövess received the Commander's Cross of the order of Military Maria Theresa from Emperor Karl.

In the first dramatic days of November 1918, Emperor Karl appointed FM Kövess as Supreme Commander of the k.u.k. Army. Colonel General Arz informed all higher staff: "Yesterday, on November 2nd, H[is] M[ajesty] appointed FM Baron Kövess as army commander. Until he arrives, Colonel General Arz has to represent him". In fact, the appointment of Kövess was only possible on



General of the Infantry Hermann Kövess on horseback, 1915

November 3. The date was apparently corrected later. Because with the mention of November 2, the obvious fiction should be created that not the emperor, but the new army commander Kövess had concluded the armistice with the Italians.

The complete collapse of the army at the front and in the rear, which had already occurred, actually relieved the Army High Command of any leadership activity. Nevertheless, FM Kövess succeeded - with great difficulty - in the so-called „liquidation“ of the k.u.k. to steer the army in an orderly manner. The notes and memoranda that were signed in November and December 1918 between the „liquidating war ministry“ and the Army High Command, which was still very present through Kövess, on the one hand, and the new Undersecretary of State for the Army, Dr. Julius Deutsch, on the other hand, flew back and forth, show the drama of the struggles for position and power in this extraordinary transitional situation.

On November 22, 1918, Dr. Julius Deutsch stated in the Army Committee of the German-Austrian National Assembly that he had succeeded in the „demobilization“ for which the k.u.k. The General Staff “declared” a four-month period in peacetime to be carried out in just three weeks, which saved the state many millions in money, even though some material would have been lost. „The material“, that is to say infantry weapons of all kinds, was illegally found a few months and years later in the various „militarized defense organizations“.



Emblem of Kövess von Kövessháza

Kövess considered it as his duty to comment this highly unqualified statement by the Undersecretary of State, fully aware that he would again be served a lot of maliciousness in the media: On November 26, the head of the Army High Command, FM von Kövess, sent a note to the Army Office, the State Council and the State Chancellery in which he stated that, with the exception of the south-eastern front, the demobilization of personnel had not yet progressed so far on any front that one could speak of an end.

State Chancellor Renner put an end to this on December 21, 1918: „His Excellency, Field Marshal von Kövess: With reference to the consultation on December 17, I have the honor to inform Your Excellency that the Council of State had determined in its meeting on December 16, that under German-Austrian law there is no Army High Command and therefore no “functionary” is entitled to use the title of Army High Commander. Your Excellency will receive more detailed information through the State Secretary for the Army.“

With these dry lines from the State Chancellery, Kövess' short term as army commander came to a relatively unspectacular end, because FM Kövess then resigned from his position - also annoyed by an unprecedented press campaign by the left-wing media. This also ended the existence of the imperial army, which since the days of Generalissimo Wallenstein as a standing army had ensured

the protection and cohesion of the multi-ethnic state that had just fallen. Or, as Dr. Ernst Hanisch, former Professor of Modern History at the University of Salzburg, once so aptly put it: „What was built up over centuries, fell apart into weeks, days and hours.“

But not all functionaries of the newly formed state behaved hostile and negative: When FM Kövess was openly threatened with expulsion as a “Hungarian citizen” from German Austria in a parallel action to withdraw his “official title”, the energetic and

loyal police chief of Vienna, Dr. Johann Schober, prevented this shabby act of revenge from being carried out.

It should also be added that Dr. Deutsch, hat FM Kövess retired - as an officially established „Hungarian citizen“ - with effect from December 1, 1918 in a regulation sheet, at the same time with all field marshals, colonels general, doctors general and generals of the III. Rank class, which he was neither authorized nor entitled to.

After the war there were numerous attempts to involve FM Kövess in the equally chaotic events in Hungary. But neither with the overthrow of the Béla Kun regime in the summer of 1919, nor attempts by the “Imperial administrator” Nikolaus von Horthy, transferring a Hungarian army to Kövess, were crowned with success. Kövess also declined the invitation from Colonel Anton Baron Lehár to take part in the two restoration attempts made by the Emperor and King Karl in Hungary.

Hermann Kövess suffered a sudden death from a cerebral apoplexy in his Viennese apartment on September 22, 1924. With the death of his second oldest son, Dr. Géza Baron Kövess, the family has died out.

Author: Mag. Georg Reichlin-Meldegg, Mjr iTR
Photos: Museum of Military History, Austrian State Archives/War Archives

Jänner 2021

01 Gardist Mag. Ivan Barić (HR)
 01 Oberleutnant Jure Šain (HR)
 03 Hauptmann iTR Tomislav Ek (HR)
 03 Leutnant iTR Armin Schlachter (DE)
 06 Stadthauptmann Andreas Lehr (DE)
 08 Oberst iTR Frank W. M. Poeth (NL)
 09 Oberbombardier Vaidotas Valavičius (LT)
 10 Bernd Großlaub (DE)
 11 SKKH Karl von Habsburg-Lothringen (AT)
 13 Major iTR Winfried Schupp (DE)
 14 Oberst iR Manfred Beyer (DE)
 15 Leutnant iTR Johann Egger (AT)
 16 Brigadier i.R. Josef Paul Puntigam (AT)
 17 Leutnant iTR Franz Loydolt (AT)
 24 Kontreadmiral Walter Simmerl (AT)
 26 Rittmeister Alois Rauter (AT)
 27 Oberstleutnant iTR Gerhard Zapfl (AT)
 29 Vizeleutnant i.R. Rubert Stöller (AT)
 30 Zugführer d.Kav. Walter Bündl-Pohl (AT)
 30 Hauptmann iTR Hermann Klammer (AT)

Februar 2021

01 Oberst iTR KR Ernst Kugler (AT)
 01 Vizeleutnant Manfred Scholz (AT)
 02 Hofrat Mag. Dr. Christian Ortner (AT)
 03 Major iTR Erich Kojeder (AT)
 06 Oberstleutnant iTR Harald Alexander (AT)
 07 Schneidermeister Walter Pitlik (AT)
 08 Hauptmann d.Ldw. Wolfgang Remmlinger (DE)
 10 Hauptmann iTR Karl Kropik (AT)
 11 Oberst d. Kav. Franz J. Prandstätter (AT)

11 Major iTR Günter Roitingner (AT)
 16 Major iTR Wolf-Dieter Schmidt (DE)
 17 Oberst iTR Manfred Körner (AT)
 18 Major d.Ldw. Josef Maier (DE)
 19 Oberst iTR Hartwig Bastian (DE)
 19 Oberleutnant Uwe Schmid (DE)
 20 Rittmeister RA Dr. Georg Hess (AT)
 22 Major iTR Hartmut Sigel (DE)
 24 Oberst iTR Günther-Otto Hawranek (AT)
 28 Hauptmann iTR Johann Huemer (AT)

März 2021

01 Feldwebel iTR Karl-Heinz Schwert (DE)
 03 Oberstleutnant iTR Michael Joannidis (AT)
 05 Bundesminister a.D. Dr. Werner Fasslabend (AT)
 06 Oberst iTR Ernst Fojan (AT)
 09 Oberst ITR Algimantas Daugirdas (LT)
 09 Oberst iTR Peter Pritz (AT)
 11 Oberst d.Ldw. Jürgen Völkl (DE)
 14 Major iTR Franz Steininger (AT)
 17 Generalmajor i.R. Rudolf Striedinger sen. (AT)
 18 Major iTR Erich Pichl (AT)
 21 Erika Härtl (DE)
 22 Hauptmann d.Ldw. Alois Krichenbauer (DE)
 23 Major iTR Eduard Engl (AT)
 26 Hauptmann iTR Gerhard Grudl (AT)
 26 Oberleutnant iTR Luis Klammer (AT)
 27 Feldwebel iTR Peter Muchau (DE)
 27 Major d.Ldw. Karl-Peter Wittig (DE)
 29 Hauptmann iTR Tobias Warmuth (DE)
 30 Major d.Kav. Mag. Helmut Grüssinger (AT)

Aufgrund der aktuellen COVID19-Situation sehen wir in dieser Ausgabe von Terminankündigungen ab. Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Website www.uewhg.eu.

Due to the current COVID19 situation we refrain from announcing events in this issue of our journal. You can find current information on our website www.uewhg.eu.

ILF - Interessengemeinschaft Luftfahrt Fischamend

Unter dem Kürzel „ILF - Interessengemeinschaft Luftfahrt Fischamend“ haben sich seit März 2016 viele profunde private Historiker, Sammler, Nachlassgeber und Modellbauer zu einer Interessengemeinschaft formiert; hier haben alle unseren Projekten wohlgesonnenen Personen, deren Zusammenarbeit zum Teil schon auf das Jahr 2000 zurückgeht, ihre gemeinsame Arbeitsplattform gefunden.

Offiziell in Fischamend als Verein etabliert, führen wir neben unserer Forschungstätigkeit die Tradition der k.u.k. Luftfahrtruppen und Seeflieger im Rahmen uniformierter Auftritte weiter.

Der Verein bearbeitet Themen zur Österreichischen Luftfahrtgeschichte: Erforschung unterschiedlicher Aspekte der Aeronautik von Anbeginn bis in die Neuzeit, damit verbundene Archiv-, Ausstellungs-, Vortrags-, Museums-, Publikations- und Modellbauprojekte sowie selbstverständlich als gegenwärtigen Schwerpunkt die intensive, historisch fundierte Aufarbeitung der mehr als bemerkenswerten Rolle Fischamends in der Entwicklung der Luftfahrt von 1908 bis zur Gegenwart.

Schwerpunkt ist dabei die „k.u.k. Militär-Aëronautische Anstalt“ von 1908-1920.

Text: Ing. Reinhard Ringl

Fotos: ILF



Kontakt-Infos

E-Mail: kontakt@ilf.or.at

Website: <http://www.ilf.or.at>

Vereinssitz:

2401 Fischamend, Donauarmstraße 20

Vorstand:

Präsident: Ing. Rudolf Ster

Vizepräsident und Schriftführer:

Wilhelm Peter Gärtner

Vizepräsident und Kassier:

Ing. Reinhard Ringl



Vorstand / Managing committee



*Design & Planung
Wohnungseinrichtungen,- Fenster,-
Türen,- Bad und Decken
Reparatur & Service*



Gottfried Reßl Tischlerei GmbH

Werkstätte und Ausstellung:
1110 Wien, Gadnergasse 5 (Verlängerung Grillgasse)

Tel.: 01 / 749 23 27 Fax: DW 20
<http://www.ressl.at>

ILF - Fischamend Aviation Interest Group

Since March 2016, quite many profound private historians, collectors, heritage owners and modellers have formed a Special Interest Group under the acronym "ILF - Fischamend Aviation Interest Group"; here, all sponsors of well-meaning to our projects, some of whom have cooperated at least since the year 2000, have found a common working platform.

Officially established as a society in the town of Fischamend, we, in addition to our research activities, continue the tradition of the Austro-Hungarian k.u.k. Luftfahrtruppen (Aviation Troops) and Seeflieger (Naval Aviators) in the context of uniformed appearances.

The society works on all conceivable topics related to Austrian aviation history: Research into different aspects of aeronautics from the earliest beginnings up to modern times, as well as associated archive, exhibition, lecture, museum, publication and model building projects. Of course we are especially active in the intensive, historically well-founded presentation of the more than remarkable role Fischamend played in the development of aviation from 1908 to the present.

Consequently, the main focus of our historical research is dedicated to the „k.u.k. Militär-Aëronautische Anstalt" (Imperial and Royal Military-Aeronautical Establishment) from 1908-1920.



ILF-Vorstand mit SKKH Karl von Habsburg
Managing committee of ILF with HIRH Karl von Habsburg

Contact infos

E-Mail: kontakt@ilf.or.at

Website: <http://www.ilf.or.at>

Association domicil:

2401 Fischamend, Donauarmstraße 20

Managing committee:

President: Ing. Rudolf Ster

Vice president and secretary:

Wilhelm Peter Gärtner

Vice president and treasurer:

Ing. Reinhard Ringl

Author: Ing. Reinhard Ringl

Photos: ILF

O · T · T · O W · A · G · N · E · R

SCHÜTZENHAUS

DAS KRONLÄNDERRESTAURANT



C. POCK GMBH ◊ OBERE DONAUSTRASSE 26 ◊ 1020 WIEN
CHRISTIAN POCK ◊ TEL.: +43 1 21 24 222 ◊ E-MAIL: OFFICE@WIENERSCHUETZENHAUS.AT

Militärpferdebedarf und Remontierung in Italien und Frankreich

Im Zeitalter des Hochimperialismus hatte sich in Europa ein erhebliches Konfliktpotenzial angehäuft. Schon vor der Wende zum 20. Jahrhundert betrachteten die Militärs der jeweiligen Staaten untereinander den Pferdebedarf und die Remontierung für einen bevorstehenden Kriegsfall samt Generalmobilmachung aller Streitkräfte.

In der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung“ aus dem Jahre 1898 wurde die „Remontierung der großen europäischen Armeen“ betrachtet. In der Ausgabe Nr. 37 vom 10. September 1898 vergleicht der nachfolgend angeführte Artikel die Pferdestände und die Remontierung in Österreich-Ungarn, Italien und Frankreich. Der Originaltext wurde beibehalten, jedoch teils mit erklärenden Passagen von Seiten des Zusammenfassers ergänzt.

Der 1. Teil über die Remontierung in der Doppelmonarchi Österreich-Ungarn erschien in Ausgabe Nr. 049/2020. Hier folgt nun die Fortsetzung.

Königreich Italien

In Italien, dessen Heer kleiner als die der beiden vorgenannten Länder ist, wird die Remontierung, namentlich in Kriegszeiten, trotzdem weniger glatt von statten gehen, da dort nur 34 Pferde und Maultiere auf 1.000 Einwohner kommen und zwar 23 Pferde und 11 Maultiere.

Bisher war Italien, d. h. bis vor wenigen Jahren, in Bezug auf seine Remontierung auf das Ausland angewiesen; das hat sich jetzt bedeutend günstiger gestaltet.

Dank der Umsicht und Energie der Heeresverwaltung und der Opferwilligkeit des Parlamentes, welches in den letzten fünf Jahren circa 30 Millionen Lire zur Aufbesserung und Hebung der Pferdezucht bewilligte, ist Italien heute imstande, außer einem kleinen Prozentsatze seinen Bedarf für das Heer im Mobilmachungsfalle im eigenen Lande zu decken.

Anmerkung

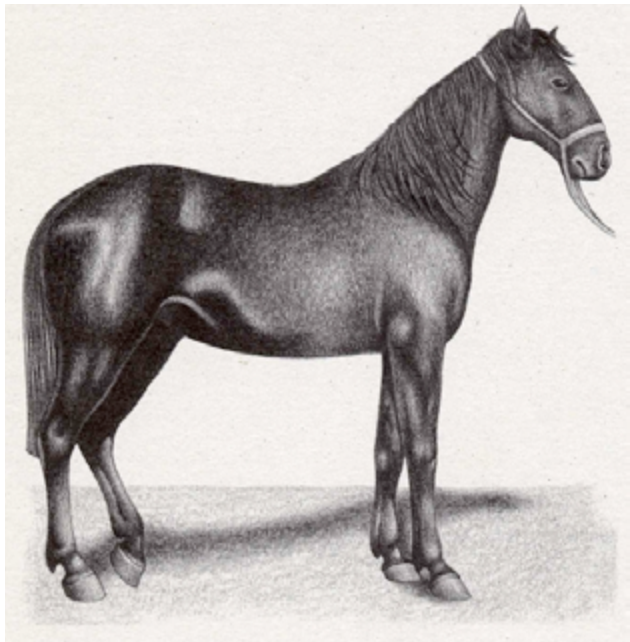
Ein vorzügliches abgehärtetes, genügsames und ausdauerndes Pferdmaterial besitzt Italien in der sogenannten Razza Maremmana Cavallo. Im Laufe der Jahrhunderte hat die Wildzucht ein Pferd hervorgebracht, das nicht nur einen stolzen, energischen und großzügigen Charakter hat, sondern auch physisch sehr widerstandsfähig ist. Noch heute lebt diese Rasse in freier Wildbahn, daher ist sie unglaublich resistent gegen Hunger, Durst und schlechtes Wetter. Der Maremmano ist ein Pferd mit einem lebhaften Temperament.

Obige Summe und noch weitere vier Millionen dienten hauptsächlich zum Ankauf von ausländischen Deckhengsten, teils englischer, teils arabischer Voll- und englisch-arabischer Halbbluthengste, zum Ankauf ebensolcher Mutterstuten, zur Einrichtung von Deckstationen, Fohlenhöfen und Remontedepots.

Vor zwölf Jahren (Anmerkung: 1886) noch kaufte Italien mehr als die Hälfte seines Bedarfes an Zug- und Reitpferden in Ungarn, Deutschland, Belgien und Dänemark. Heute sorgen seine Remontedepots und freiwilliger Ankauf im Lande selbst dafür; viele Millionen gehen so nicht außer Landes, sondern bleiben in demselben.

Die Regierung hat die Absicht, viele hunderte noch brach liegende Hektaren Landes in Weiden umzuwandeln, so direkt und indirekt der Landwirtschaft und dem Heere dienend.

Kavallerie, Artillerie und Train bedürfen, bei einem Friedenspferdestande von 47.100 Tieren, alljährlich 3.800 Ersatzpferde, von diesen liefern die Remontedepots circa 3.000, der Rest — nur Zugpferde für Artillerie und Train — wird freihändig im Lande angekauft. Von den aus den Remontedepots entnommenen Pferden erhalten die 24 Kavallerieregimenter etwa 2.600, den Rest, also nur Reitpferde, das reitende, das Gebirgs- und die 24 Feldartillerieregimenter.



Razza Maremmana Cavallo

In Italien gibt es sechs Remontedepots, zu Grosseto, Persano, Palmanovo, Portovecchio, Scordia und Bonorva, die vier ersteren liegen auf dem Festlande, von den beiden letzteren das erste auf Sizilien, das andere auf Sardinien. Der Pferdebestand beziffert sich in allen zusammen auf circa 8.000 und schwankt in den einzelnen Depots zwischen 380 und 3.500; die kleinste Anzahl Remonten beherbergt Bonorva, die größte Grosseto.

Angekauft wurden im Vorjahre ((Anmerkung: 1897) zu Preisen von 300 bis 800 Lire 3.280 ein- und mehrjährige Fohlen, die den Remontedepots übergeben zu werden. An der Spitze der ganzen Remontierungsangelegenheiten steht der General Inspekteur der Kavallerie, unter ihm der Remontinspekteur, ein Oberst der Kavallerie.

An der Spitze jedes Depots als Direktor steht ein Major oder Rittmeister der Kavallerie, unter ihm ein Premierleutnant als Unterdirektor, 2 bis 5 Rossärzte, 1 Zahlmeister, 2 Schreiber, 5 bis 25 Aufsichtsunteroffiziere und eine der Pferdezahl entsprechende Zahl von Pferdewärtern, die untere Militärbeamte sind.

Der Kriegspferdebestand beziffert sich inklusive der Maultiere der Gebirgsbatterien und des Truppentrains auf rund 115.000 Tiere. In jedem der 87 Distrikt-Kommandos werden alljährlich alle im Bereiche desselben vorhandenen Pferde und

Maultiere von einer aus 2 Offizieren, 2 Rossärzten und 2 Zivilisten bestehenden Kommission gemustert, die unbrauchbaren werden ausgeschieden, die brauchbaren in Listen geführt. Dass diese stets sich auf dem Laufenden befinden, liegt in der Verantwortung der Distrikt-Kommandos.

Von den Pferden werden schon im Frieden, wenn der Besitzer dazu geneigt ist, die bestgeeignetsten der Regierung kontraktlich gegen eine jährliche Entschädigung von 50 Lire überwiesen, d. h. sie bleiben in den Händen des Besitzers, er darf sie aber nur mit Erlaubnis der Behörde verkaufen. Auf diese Weise hat die Regierung sich für die erste Eventualität im Kriegsfall sofort etwa 15.000 sehr brauchbare Pferde gesichert, die, nachdem sie abgeschätzt und bezahlt sind, umgehend an die Truppen abgehen.

Dritte Französische Republik

Im Jahre 1896 sollten zur Einstellung bei jedem Regiment der Kavalleriedivisionen je 90 Remonten gelangen, bei solchen der Korps-Kavalleriebrigaden je 80, bei den Kavallerie-Divisionen Nr. 1, 3, 5, 6, 7 attachierten reitenden Batterien je 17, bei den der 2. und 4. Kavalleriedivision (Lunéville und Sedan) attachierten Batterien je 27, bei den sämtlichen fahrenden Batterien, mit Ausnahme einiger auf verstärktem Etat stehenden, die 9 bis 12 Remonten erhalten, je 7 bis 8.

Der Friedensstand der Dienstpferde soll im laufenden Jahre um 1.650 vermehrt werden, wenn es nicht durch Ankauf von Reittieren im Auslande geschieht, im Inlande würde die geplante Vermehrung dieser auf ernste Schwierigkeiten stoßen.

Der französische Züchter produziert eben mehr Material für schweren Zug, als brauchbare Militärpferde. Die Heeresverwaltung hat neuerdings Versuche mit der Einfuhr amerikanischer Pferde gemacht, mit welchem Erfolge, darüber liegen noch keine näheren Berichte vor.

Für die Gesamtmobilisierung der Heere der ersten, zweiten und dritten Linie bedarf Frankreich rund 480.000 Pferde und Maultiere, also etwa 360.000 mehr als der Friedensstand beträgt.

Nach dem Gesetze vom 3. Juli 1877 findet alljährlich durch die Ortsbehörde einer jeden selbst-

ständigen Gemeinde die Zählung der Pferde und Maultiere, die über 4 Jahre alt sind, statt; das Resultat dieser wird an die Provinzialbehörden gemeldet, die es an das Kriegsministerium departementsweise geordnet weitergeben werden.

Die Militärbehörde, im Einverständnis mit den Zivilbehörden, ernennt für jedes Departement alljährlich eine Kommission, welche die oben genannten gezählten Pferde mustert, die dauernd zum Militärdienst nicht geeigneten ausmustert und die zeitweise unbrauchbaren vermerkt und zurückstellt. Die brauchbaren werden, nachdem von diesen ein National aufgenommen worden ist, den einzelnen Waffen nach schon im Frieden bestimmt und verteilt, wohin sie im Falle der Mobilmachung abzugeben sind.

Es ist darauf zu sehen, dass die pferdereichen Kommunen mehr herangezogen werden, als die

pferdeärmeren. Abgesehen von einigen Ausnahmen gilt als Norm, dass ein jeder Armeekorpsbezirk seinen Pferdebedarf im Mobilmachungsfalle möglichst im eigenen Bereiche zu decken hat.

Beim Eintritt der Mobilmachung werden die sämtlichen in den Listen verzeichneten Tiere nochmals ärztlich untersucht, abgeschätzt, bezahlt und durch Militärkommandos auf dem kürzesten Wege sofort direkt an die einzelnen Truppenteile abgeführt. Wie schon erwähnt, ist trotz des verhältnismäßig großen Pferdereichtums in Frankreich die Aufstellung resp. die Berittenmachung der Territorial-Kavallerie und -Artillerie mit großen Schwierigkeiten verknüpft in Bezug auf die Reittiere, während es für den schweren und leichten Zug an Zugtieren nicht mangelt.

Text: Frank Kasteliz, RechnR iTR

Anmerkung und Bild: Wikipedia

COURT ARCHIVE - history, part 2

Military horse supplies and remounting in Italy and France

In the age of high imperialism, a considerable potential for military conflicts had accumulated in Europe. Even before the turn of the 20th century, the military forces of the respective states considered among themselves for the need of horses and the remounting for an imminent case of war, including general mobilisation of all armed forces.

In the "Allgemeine Schweizerische Militärzeitung" of 1898, the "Remounting of the great European armies" was considered. In issue No. 37 of September 10, 1898, the article below compares the horse stalls and remounting in Austria-Hungary, Italy and France. The original text was retained and partly supplemented with explanatory passages by the author.

The first part about the remounting in the double monarchy Austria-Hungary appeared in issue no. 049/2020. Here you find the continuation.

Kingdom of Italy

In Italy, whose army is smaller than that of the two countries mentioned above, remontage,

especially in times of war, will nevertheless be less smooth, as there are only 34 horses and mules per 1,000 inhabitants, i.e. 23 horses and 11 mules.

Italy has had to rely on foreign countries for remounting, but now it is much cheaper. Thanks to the prudence and energy of the Army Administration and the sacrifice of Parliament, which in the last five years has granted about 30 million lire to improve and increase horse breeding, Italy is now able to cover all but a small percentage of its needs for the army in the event of mobilisation at home. The above sum and a further four million lire were mainly used to purchase foreign stallions, partly English, partly Arabian thoroughbreds and English-Arab half-breeds, to buy the same mares, to set up breeding stations, foal farms and remonte depots.

Cavalry, artillery and train require, with a peace horse stock of 47,100 animals, 3,800 replacement horses every year. Of these, the remonte depots supply about 3,000, the rest - only draught horses for artillery and train - are purchased freehand in the country. Of the horses taken from the remonte depots, the 24 cavalry regiments receive about 2,600, the rest, i.e. only riding horses, the riding-, mountain- and the 24 field artillery-regiments.

In Italy there are six remonte depots, at Grosseto, Persano, Palmanovo, Portovecchio, Scordia and Bonorva, the first four are on the mainland; of the last two the first one is in Sicily, the other one in Sardinia. The total number of horses is about 8,000 and varies between 380 and 3,500 in the various depots; the smallest number of remounts is in Bonorva, the largest in Grosseto.

The number of war horses, including the mules of the mountain batteries and the troop train, is around 115,000. In each of the 87 district commandos, all the horses and mules present in the area are examined annually by a commission consisting of 2 officers, 2 veterinarians and 2 civilians; the useless ones are eliminated, the useful ones are listed. It is the responsibility of the district commandos to keep them up to date.

Of the horses, the most suitable ones were kept ready by the government in peace, if the owner is inclined to it, contractually against an annual compensation. In this way, the government has immediately secured about 15,000 very useful horses for the first eventuality in case of war.

Third French Republic

In 1896 each regiment of the cavalry divisions was to receive 90 remounts, those of the corps cavalry brigades 80 remounts, the cavalry divisions 17 remounts, the 2nd and 4th cavalry divisions 27 remounts, all the train batteries 7 to 8 remounts.

The peacetime, status of the service horses is to be increased by 1,650 in the current year, if it is not done by purchasing mounts abroad, in the inland the planned increase of these would encounter serious difficulties.

The French breeder produces more material for heavy draught than usable military horses. The army administration has recently attempted to import American horses, with what success; there are no further reports available yet.

For the total mobilization of the armies of the first, second and third line France needs about 480,000 horses and mules that is about 360,000 more than in peace time.

In accordance with the law of July 3, 1877, the local authorities of each autonomous commune

Note

Italy possesses an excellent hardened, frugal and enduring horse material in the so-called Razza Maremmana Cavallo. Over the centuries, game breeding has produced a horse that not only has a proud, energetic and generous character, but also is physically very resistant. Even today, this breed lives in the wild, so it is incredibly resistant to hunger, thirst and bad weather. The Maremmano is a horse with a lively temperament.

carry out an annual census of horses and mules over 4 years of age; the result of this census is reported to the provincial authorities, who pass it on to the Ministry of War in a departmental order.

The military authorities, in agreement with the civilian authorities, appoint a commission for each department each year, which checks the above-mentioned counted horses, permanently rejects those that are not suitable for military service and notes and returns those that are temporarily unusable. The usable ones, after they have accepted a nation, are determined according to the individual weapons already in peace and distributed to where they are to be delivered in case of mobilisation.

It can be seen, that the communities with a large number of horses are used more than those with fewer horses. Apart from a few exceptions, the norm is that each army corps district has to cover its horse requirements in its own area if possible in the event of mobilisation.

When mobilization begins, all animals on the lists are again medically examined, assessed, paid for and immediately transferred by military commands to the individual units by the shortest route. As already mentioned, in spite of the relatively large horse wealth in France, the formation or the cavalry and artillery of the territorial cavalry and artillery is connected with great difficulties concerning the mounts, while there is no lack of draught animals for the heavy and light draught.

Author: Frank Kasteliz, RechnR iTR
Note and Photo: Wikipedia

Via Habsburg

Auf den Spuren der Habsburger

1278 begann mit dem Sieg Rudolf von Habsburg in der Schlacht auf dem Marchfeld die Herrschaft der Habsburger in Österreich. 640 Jahre, bis 1918, prägte die Familie die Geschichte Mitteleuropas, jahrhundertlang regierten sie weite Teile Italiens, die Niederlande und die iberische Halbinsel.

Als Habsburg die Bühne der Weltgeschichte betrat, hatte die Familie schon Jahrhunderte Herrschaftserfahrung. Die Anfänge liegen im Elsass am Oberrhein, im Sundgau, dem Breisgau in Deutschland und im Aargau in der Schweiz. In dieser Region - den Ursprüngen der Familie Habsburg - wuchs die Idee, die Spuren der Dynastie auf der „Via Habsburg“ zu vermitteln und zu entdecken. Wie in der Geschichte wuchs nun die Idee der „Via Habsburg“ vom Oberrhein in den Donaoraum.

2001 wurde infolge eines EU-finanzierten Projekts (Interreg II A Oberrhein) der französisch-deutsch-schweizerisch-österreichische Verein „Sur les traces des Habsbourg – auf den Spuren der Habsburger“ nach elsässischem Lokalrecht gegründet. 2013/2014 rief das Netzwerk eine Kulturroute des Europarates auf dem Gebiet des einstigen Vorderösterreichs ins Leben: Die Via Habsburg. Im Rahmen des Projekts „800 Jahre europäische Kunst- und Kulturgeschichte auf den Spuren der Habsburger – Via Habsburg“. Die Via Habsburg wurde zuletzt Anfang 2019 positiv evaluiert. Die aus dem Evaluierungsprozess vom Europäischen Institut für Kulturrouten und dem unabhängigen Evaluierungsbericht hervorgegangenen Empfehlungen an die Via Habsburg, bilden nunmehr die Grundlage für die strategische Ausrichtung aller Aktivitäten des Vereins.

Mit Ende 2018 wurde der Vorsitz des Vereins von Herrn Jean Klinkert (Frankreich) an Frau Elisabeth Udolf-Strobl (Österreich) übergeben. Durch die intensiven Bemühungen und den persönlichen Einsatz des ehemaligen Präsidenten der Via Habsburg Herrn Jean Klinkert und seinen Kolleginnen und Kollegen wurde der Grundstein für



— V I A —
HABSBURG



eine mittlerweile gut etablierte Kulturroute im europäischen Raum gelegt. Im Herbst 2018 hat das Oberhaupt der Familie Habsburg, Karl von Habsburg-Lothringen, die Schirmherrschaft an die „Via Habsburg“ verliehen.

Mit dem Wechsel des Vorsitzes von Frankreich nach Österreich gingen auch Anpassungen der Vereinsstrukturen einher. Die Vizepräsidentin bzw. die Vizepräsidenten werden wie bisher von den jeweiligen Gründungsländern der Via Habsburg (Österreich, Frankreich, Deutschland und die Schweiz) gestellt. Darüber hinaus zählt der Verein weitere 9 Vorstandsmitglieder (Stand März 2020). 80 Vertreter/innen aus den Bereichen Forschung, Wissenschaft, Bildung, Tourismus, Kultur und Wirtschaft sind Mitglieder des Vereins. Im Oktober 2019 wurde ein Wissenschafts- und Bildungsbeirat eingerichtet. Seit Herbst 2020 ist Burghauptmann HR Mag. Reinhold Sahl Präsident der Organisation.

In den vergangenen Jahren wurde bereits vieles erfolgreich auf den Weg gebracht. Aus gegebenem Anlass wurde im Oktober 2019 ein Strategie-Klausurtag am Odilienberg im Elsass abgehalten. Ziel war es, gemeinsam ein Zukunftsbild der Via Habsburg zu erarbeiten. Angelehnt an die Anforderungskriterien des Europarates wurden u. a. die prioritären Handlungsfelder für die zukünftigen Aktivitäten der Via Habsburg festgelegt:

- Kooperationen ausbauen und Forschung vertiefen
- Kultur- und Bildungsaustausch für junge Europäerinnen und Europäer fördern
- Aufwertung des historischen Gedächtnisses, der Geschichte und des europäischen Erbes
- Zeitgenössische Kunst und Kultur fördern
- Kulturtourismus und nachhaltige Entwicklung stärken

Die Kulturroute trägt nicht nur dazu bei, den Wirtschaftsstandort zu stärken (z.B. durch neue touristische Angebote), sondern schafft auch Spielräume für z.B. intelligente Steuerung von Besucherströmen. Die Kulturroute ermöglicht einen niederschweligen Zugang zur Geschichte der Familie Habsburg, zur Kunst und Kultur und fördert damit auch die Wissensvermittlung. Die Kulturroute schafft Bewusstsein für die gemeinsame kulturelle Identität und trägt wesentlich zum Erhalt des materiellen und immateriellen kulturellen Erbes bei.

Text: Verein Via Habsburg

Bilder: Verein Via Habsburg, Wikipedia



Salesianerinnen-Kirche in Wien, Teil der Via Habsburg seit 2019

FIELD POST - guest author

Via Habsburg

In the footsteps of the Habsburgs

The reign of the Habsburgs in Austria began in 1278, with the victory of Rudolf von Habsburg in the Battle of Marchfeld. For 640 years, until 1918, the family influenced the history of Central Europe, for centuries they reigned large parts of Italy, the Netherlands and the Iberian Peninsula.

When Habsburg entered the stage of world history, the family had centuries of reign experience. The beginnings lie in Alsace on the Upper Rhine, in Sundgau, Breisgau in Germany and in Aargau in Switzerland. In this region - the origins of the Habsburg family - the idea of conveying and discovering the traces of the dynasty on the „Via Habsburg“ grew. As in history, the idea of the „Via Habsburg“ grew from the Upper Rhine to the Danube region.

In 2001, as a result of an EU-funded project (Interreg II A Upper Rhine) the Franco-German-Swiss-Austrian association „Sur les traces des Habsbourg - in the footsteps of the Habsburgs“ was founded under Alsatian local law. In 2013/2014, the network launched a cultural route of the Council of Europe in the area of what was formerly the Austrian Forelands: The Via Habsburg. As part of the project „800 years of European art and cultural history in the footsteps of the



Schloss Hof, part of the Via Habsburg since 2014

Habsburgs - Via Habsburg“. The Via Habsburg was last evaluated positively in early 2019. The recommendations to Via Habsburg that emerged from the evaluation process by the European Institute for cultural routes and the independent evaluation report now form the basis for the strategic direction of all activities of the association.

At the end of 2018, the chairmanship of the association was handed over from Mr. Jean Klinkert (France) to Ms. Elisabeth Udolf-Strobl (Austria). Thanks to the intensive efforts and personal commitment of the former President of Via Habsburg, Mr. Jean Klinkert and his colleagues, the foundation stone was laid for a now well-established cultural route in Europe. In autumn 2018, the head of the Habsburg family, Karl von Habsburg-Lothringen, granted patronage to the „Via Habsburg“.

When the chairmanship changed from France to Austria, adjustments to the association structures were also made. As before, the vice-presidents will be provided by the respective founding countries of the Via Habsburg (Austria, France, Germany and Switzerland). In addition, the association has another 9 board members (as of March 2020). 80 representatives from the fields of research, science, education, tourism, culture and business are members of the association. A science and education advisory board was set up in October 2019. Burghauptmann HR Mag. Reinhold Sahl has been President of the organization since autumn 2020.

A lot of things have already been successfully launched in recent years. In view of the occasion, a strategy retreat was held in October 2019 on Mount Odile in Alsace. The aim was to work out together a future picture of the Via Habsburg. Based on the requirement criteria of the Council of Europe among others the priority fields of action for the future activities of the Via Habsburg are defined:

- Expand cooperation & deepen research
- Encourage cultural and educational exchange for young Europeans
- Appreciation of historical memory, history and of European heritage
- Promote contemporary art and culture
- Strengthening cultural tourism and sustainable development



Vinotheque „Das Herzog Leopold“ in the Kaiserhaus Korneuburg, part of the Via Habsburg since 2020

The cultural route not only helps to strengthen the business location (e.g. through new tourist offers), but also creates scope for e.g. intelligent control of visitor flows. The cultural route enables easy access to the history of the Habsburg family, to art and culture and thus also promotes the transfer of knowledge. The cultural route creates awareness for the common cultural identity and contributes significantly to the preservation of the material and immaterial cultural heritage.

Author: Verein Via Habsburg

Photos: Verein Via Habsburg, Wikipedia

A-2100 Korneuburg, Industriestraße 1
office@iktopia.at | +43 (0) 664 854 69 61

UEWHG-AUFNÄHER UEHMG PATCH



Die neuen Aufnäher sind da!

Abmessungen: 8,5 x 11 cm

Preis: 15,- Euro

Bestellungen bitte per Mail an:
praesident@uewhg.eu

The new patches are available!

Dimensions: 8,5 x 11 cm

Price: 15,- euros

Please send orders by email to:
praesident@uewhg.eu

Christian Segur-Cabanac

GenLt i.R. Mag. Christian Segur-Cabanac entstammt einer alten, ursprünglich französischen Adelsfamilie, die seit Generationen Politiker und Militärs stellt. Zuletzt war er Leiter der Sektion IV (Einsatz) im Verteidigungsministerium. In seinen Zuständigkeitsbereich fiel auch die Traditionspflege im Österreichischen Bundesheer. Das nachfolgende Interview (auszugsweise) führte der Präsident der UEWHG, GenMjr iTR Michael Blaha, MSc, im Juli 2020.

Sehr geehrter Herr General, Du hast einmal gesagt „Tradition ist die Seele einer Armee“. Was ist damit konkret von Deiner Seite gemeint?

Die Tradition einer Armee besteht im Wesentlichen aus Zahlen, Daten und Fakten der Geschichte, aus ihren jeweils vorhandenen Fähigkeiten, einen militärischen Auftrag durchzuführen und natürlich aus dem Geist, aus dem eine Armee heraus handelt und wirksam wird. Der Geist unserer Armee war immer, dass wir uns auf Rechtsstaatlichkeit, auf das Völkerrecht – insbesondere auf das Kriegsvölkerrecht – berufen konnten und natürlich auch auf die Verfassungsmäßigkeit aller Handlungen und Einrichtungen des Österreichischen Bundesheeres. Das ist im Wesentlichen für demokratische Rechtsstaaten das demokratische System, das ist der Parlamentarismus als Kontrollorgan und das ist natürlich eine gewisse Geschichtsbezogenheit auf die eigene Vergangenheit. Dann wird eine Armee auch in der Lage sein, moderne Herausforderungen angemessen zu bewältigen. Die technischen Fähigkeiten sind einmal mehr und einmal weniger ausgeprägt. Und diese dürfen natürlich einen gewissen Grad an Befähigung nicht unterschreiten, sonst kann man nicht mehr von einer Armee sprechen. Dann haben wir eben ein technisches Hilfswerk oder eine Assistenz-Einsatztruppe, aber eben keine Armee mehr. Der aktuelle Generalstabschef General Brieger, der ja weit über 10 Jahre lang auf den verschiede-



GenLt i.R. Mag. Christian Segur-Cabanac als Vortragender an der Landesverteidigungsakademie

nen Stufen meiner Karriere mein Stellvertreter gewesen ist, hat erst kürzlich öffentlich gesagt: „Eine Armee, die verteidigen kann, kann auch schützen. Eine Armee, die nur schützen kann, kann nicht verteidigen.“. Das ist der Punkt: man kann nicht von einer Armee sprechen, wenn es sich ausschließlich um subsidiäre Aufgabenstellungen wie z.B. Assistenzeinsätze, Katastropheneinsätze, alles im Zusammenhang mit Covid-19 usw. dreht, sondern man muss sich in der Lage sehen, alle anderen militärischen Herausforderung entsprechend bewältigen zu können.

Ich verwende oft die Formulierung, dass wir die bewahrenswerten Werte der Vergangenheit in die heutige Zeit bringen wollen und aus den anderen Dingen versuchen wir zu lernen. Aber was ist bewahrenswert und was nicht? Wer ist der Maßstab oder wie kommt der Maßstab zustande? Ich frage Dich das, weil du ja den aktuellen Erlass zur Traditionspflege maßgeblich gestaltet hast.

Ich habe immer folgende Antwort auf diese Frage oder Feststellung: Für mich gelten die Paragraphen der Allgemeinen Dienstvorschrift (ADV) für die Pflichten des Soldaten. Dort ist alles beinhaltet. Ob das jetzt Tapferkeit ist, ob das Wehrhaftigkeit ist, ob das Kameradschaft ist – alles, was die ADV hier aufzählt an soldatischen Werten ist unabhängig von der Jahreszeit und von der Jahreszahl, ist unabänderlicher Bestandteil jedes sittlich gerechtfertigten militärischen Handelns. Die ADV ist übrigens keine Vorschrift für das Militär, die ADV ist eine Vorschrift mit Zustimmung des Hauptausschusses im Nationalrat und gilt für alle Bundes-, Landes- und Gemeinde-Dienststellen. Das ist ganz wichtig!

Das ist ein Aspekt, den ich noch nicht kannte. Warum ist der Geltungsbereich so wichtig?

Ich kann mich genau erinnern, als wir das erste Mal am 27. August 1990 im Innenministerium waren. Man muss sich vorstellen: der Eiserne Vorhang war aufgegangen und der Migrationsdruck wurde immer größer. Es gab ein Brodeln in der Bevölkerung über diese Unsicherheit und das hat sich natürlich bis in den Raum Wien fortgesetzt. Man hat also sechs Wochen vor einer Nationalratswahl in der Bundesregierung erwogen, Grenzsicherungsmaßnahmen zu treffen und die Idee geboren, das Bundesheer sollte hier unterstützen. Ich habe damals nur die ADV genommen und hab gesagt: Werte Herren, die ADV, die allgemeinen Dienstvorschriften, regeln das ganz genau. Und nein, die sind nicht nur fürs Militär. Und dort steht in dem eigenen Paragraph 22 (Anm.: Assistenzen) drinnen, was die zivile anfordernde Behörde festlegt: den Beginn und das Ende des Assistenzeinsatzes und Wesentliches der Durchführung. Alles andere ist Sache des Militärs.

Aber dieser Assistenzeinsatz ist letztendlich zustande gekommen?

Ja, und der Assistenzeinsatz war zunächst einmal gedacht für 10 Wochen. Am 4. September 1990 hat es der Ministerrat beschlossen – ich habe damals nur den fix und fertigen Armeebefehl Nr. 1 durch den General Philipp unterschreiben lassen und wir haben um 14:25 Uhr diesen Armeebefehl auslaufen lassen. In der Operations-Abteilung haben wir das damals vervielfältigt, aber irgendwer hat vorher auf dem Kopierer irgendeine Angelegenheit der Abteilung Wehrpolitik fotokopiert – da war im Papierfach noch ein Stapel mit „Unser Heer“-Papier mit dem roten Rand drinnen. Da dachte ich, das ist so wie die blaue Mauritius – das gibt's nur einmal, der Armeebefehl über den Assistenzeinsatz auf diesem Papier ist symbolisch.

Man kann oft den Eindruck haben, dass Traditionspflege mit dem ersten Weltkrieg endet, weil wir sehr viele Mitglieder haben, die Verbände bzw. Regimenter vor 1918 als Vorbilder haben. Wo könnten man deiner Meinung nach in der Zeit danach mit Traditionspflege ansetzen?

Ganz aktuell kann ich vom 7. Jänner des heurigen Jahres (Anm.: 2020) berichten, was die Frau Bundesministerin Tanner als ihre erste Amtshandlung getan hat: der Rossauer Kaserne und der Stiftskaserne Traditionsnamen hinzuzufügen; bei

der Stiftskaserne General Spannocchi und in der Rossauer Kaserne Bernardis-Schmid – zwei Widerstandskämpfer des 2. Weltkriegs. Das steht übrigens bei dieser Frage auch im Traditionserlass: Entscheidend ist der pro-österreichische Widerstand. Unter Minister Platter wollte man bereits, dass die Rossauer Kaserne nach Sokol (Anm.: ebenso Widerstandskämpfer) benannt wird. Ich habe ihm aber geraten, dass er eine Erinnerungstafel anbringt und den Hof als Sokol-Hof benennt. Zur damaligen Zeit im Jahr 2003/2004 war die Zeit noch nicht reif, diese Kaserne nach einem Widerstandskämpfer zu benennen.

Für mich heißt Traditionspflege auch, dass man jenen Menschen, die den Weg vor einem selbst beschritten oder auch aufbereitet haben, entsprechenden Respekt zollt und mit ihnen einen würdigen und angemessenen Umgang hat. Dazu muss man nicht unbedingt immer einer Meinung sein. Ich habe das Gefühl bei uns hat man mit den Vorgängern nicht immer unbedingt einen angemessenen Umgang. Wenn ich aber nach Frankreich oder nach England schaue ist das ein denkbar anderer Umgang mit den „Alten“.

Im Ausland ist das meist so, bei uns im Außenamt laden die Bundesministerin oder der Bundesminister die eigenen verdienstvollen Botschafter zweimal im Jahr zu einem Mittagessen. Und dort wird nach dem Mittagessen ein freier Meinungsaustausch zu aktuellen Themen geführt. Das könnte man sich als gutes Beispiel nehmen.

In der Traditionspflege schauen wir ja immer viel zurück, betrachten die Zeit, lernen hoffentlich daraus, aber haben immer irgendetwas, wo wir sagen: Das waren die Werte dieser Zeit und das sind vor allem die guten Werte dieser Zeit. In hundert Jahren gehören WIR zur Tradition. Auf was schaut man in 100 Jahren zurück und sagt: Das war das Gute und Besondere am Beginn des 21. Jahrhunderts – das ist das Bewahrenswerte dieser Zeit?

Da kommen wir natürlich jetzt in einem Bereich, der ein bisschen heikel ist. Heute steht die schrankenlose Verwirklichung der persönlichen Freiheit im Vordergrund. Das steht über allem. Das, was persönlich gut tut, ist oberstes Gesetz. Aber es fehlt der zweite Satz dabei. Nämlich die persönliche Freiheit endet dort, wo sie die Freiheit des anderen einschränkt. Das ist ganz entscheidend, meiner Ansicht nach, dieser zweite Satz. Wenn ich mein Leben nur danach aufbaue, mich selbst zu

verwirklichen, dann wird es vielleicht in 100 Jahren schwierig sein, noch etwas zu finden, was sich wirklich als erhaltenswert darstellt. Es muss ganz einfach wieder mehr persönliche Bescheidenheit, mehr Zurücknahme der eigenen Person, mehr das Staatsganze in den Vordergrund gerückt werden. Wenn die Staatsziele nicht erkennbar sind, bis zur Unkenntlichkeit verwaschen werden oder sich je nach politischer Mehrheitsentscheidung bei Wahlen immer diametral ändern und das als demokratischer Fortschritt gezählt wird, dann ist das in meinen Augen kein guter Weg. Ich glaube, es müsste über alle politischen Grenzen hinweg einen Grundkonsens geben über die Staatsziele – die Erhaltung der persönlichen Freiheit ist dabei selbstverständlich wie die Erhaltung der Grundrechte, der Verfassung, der Rechtsstaatlichkeit und der Bildungschancen für alle. Das darf aber nicht so ausschauen, dass Bildungschancen für alle heißt, dass man sich im Niveau der Bildung an dem untersten Level orientiert. Damit wird man kein Blumenstock, außer vielleicht ein Kaktus.

Und was bleibt vom aktuellen Bundesheer?

Die positiven Effekte für das Bundesheer sind, wenn sie überhaupt da waren, bald wieder verpufft. Langfristig gibt es nicht mehr Geld. Es

bleibt der Umstand, dass man jetzt offensichtlich bestärkt durch die Ereignisse der Meinung ist, die Bedrohungen des 21. Jahrhunderts bestehen in erster Linie aus Cyberthemen und Pandemie. Cyberabwehr ist in Ordnung, nur weiß niemand bis heute – oder traut es sich nicht zu sagen – was das für Investitionen notwendig machen würde. Da geht es ja nicht um den Hacker-Wettbewerb, wer die tüchtigsten Hacker im Land sind und die zwei besten nehmen wir fürs Abwehramt oder Heeresnachrichtenamt auf – das ist noch keine Cyberabwehr. Vor allem geht es um die Frage: Wer hat die Hosen an? Das Bundeskanzleramt, das Innenministerium oder das Verteidigungsministerium? Es muss einer das Sagen haben. Und wer das Sagen hat, der hat auch das Geld.

Herr General, danke für das Gespräch, bei dem wir zwischen Tradition und Gegenwart immer wieder den Bogen gespannt haben. Ich danke dir im Namen der UEWHG für deine offenen, erfrischenden Worte und hoffe, dass wir dich nach diesem herausfordernden Jahr wieder bei unseren Veranstaltungen begrüßen dürfen. Alles Gute und viel Gesundheit!

Bilder: ÖBH, UEWHG

FIELD POST - guest of the journal

Christian Segur-Cabanac

GenLt i.R. Mag. Christian Segur-Cabanac descended from an old, originally French, aristocratic family that has provided politicians and military officers for generations. Most recently he was head of Section IV (Operations) in the Ministry of Defense. The maintenance of tradition in the Austrian Armed Forces also fell into his area of responsibility. The following interview (in extracts) was conducted by the President of the UEHMG, Major General iTR Michael Blaha, MSc, in July 2020.



GenLt i.R. Mag. Christian Segur-Cabanac at the laudation at the handover in the UEHMG

Dear General, you once said „Tradition is the soul of an army“. What does that mean specifically from your side?

The tradition of an army essentially consists of numbers, dates and facts from history, of their respective abilities to carry out a military mission and of course of the spirit from which an army acts and becomes effective. The spirit of our army has always been that we could invoke the rule of law, international law - especially the law of war - and of course the constitutionality of all acts and institutions of the Austrian Armed Forces. For democratic constitutional states that is essentially the democratic system, that is parliamentarism as a control organ and that is of course a certain historical reference to one's own past. Then an army will also be able to cope adequately with modern challenges. The technical skills are sometimes more and sometimes less pronounced. And of course these must not fall below a certain level of qualification, otherwise one can no longer speak of an army. Then we have a technical relief organization or an assistance task force, but no longer an army. The current chief of general staff, General Brieger, who has been my deputy at various stages of my career for well over 10 years, recently said publicly: „An army that can defend can also protect. An army that can only protect cannot defend“. That is the point: one cannot speak of an army if it is exclusively about subsidiary tasks such as assistance missions, disaster operations, everything related to Covid-19 etc. , but you have to see yourself in a position to be able to cope accordingly with all other military challenges.

I often use the phrase that we want to bring the preserving values of the past into the present day and try to learn from the other things. But what is worth preserving and what is not? Who is the benchmark or how is the benchmark achieved? I ask you that because you have played a key role in shaping the current directive on maintaining tradition.

I always have the following answer or statement to this question: The paragraphs of the General Service Regulations (ADV) for the duties of the soldier apply to me. Everything is included there. Whether that is bravery, whether it is the ability to put up a fight, whether it is comradeship, everything that the ADV lists here in terms of military values is independent of the season and the year, it is an inevitable part of every morally justified military action. Incidentally, the ADV is not only

a regulation for the military, the ADV is a regulation with the consent of the main committee in the National Assembly and applies to all federal, state and municipal institutions. This is very important!

That's an aspect I didn't know yet. Why is the area of validity so important?

I can clearly remember the first time we went to the ministry of internal affairs on August 27, 1990. You have to imagine: the Iron Curtain had risen and the pressure of migration was growing. There was a simmering in the population about this uncertainty and that of course continued into the Vienna area. So, six weeks before a National Assembly election the federal government was considering taking border security measures and the idea was born that the armed forces should support this. At that time I only took the ADV and said: Gentlemen, the ADV, the general service regulations, regulate this very precisely. And no, they're not just for the military. And there, in its own paragraph 22 (note: assistants), it states what the civil requesting authority specifies: the start and end of the assistance operation and the essentials of the implementation. Everything else is up to the military.

But did this assistance finally come about?

Yes, and the assistance was initially intended for 10 weeks. The Council of Ministers decided on September 4, 1990 - at that time I only had General Philipp sign the ready-made Army Order No. 1 and we let this army order expire at 2:25 p.m. We copied it in the operations department at the time, but someone had previously photocopied something from the defense policy department on the copier - there was still a stack of "Our Army" paper with the red border in the paper compartment. Then I thought, it's like the Blue Mauritius - that's unique, the army order for assistance on this paper is symbolic.

One can often get the impression that the maintenance of tradition ends with the First World War, because we have a large number of members who have associations or regiments before 1918 as role models. In your opinion, where could you start with the maintenance of tradition afterwards?

Right now I can report what the Federal Minister Tanner did on January 7th of this year (note: 2020) as her first official act: adding traditional names to the barracks „Rossauer Kaserne“ and „Stifts-

kaserne“; at „Stiftskaserne“ General Spannocchi and at the „Rossauer Kaserne“ Bernardis-Schmid - two resistance fighters of World War II. Incidentally, this is also stated in the directive on maintaining tradition: The decisive factor is pro-Austrian resistance. Minister Platter wanted the „Rossauer Kaserne“ to be named after Sokol (note: also resistance fighters). But I advised him to put up a memorial plaque and name the courtyard as the Sokol courtyard. At that time in 2003/2004 the time was not ripe to name these barracks after a resistance fighter.

For me, maintaining tradition also means paying appropriate respect to those people who have walked or prepared the path before you and dealing with them in a dignified and appropriate manner. You don't always have to agree. I have the feeling that we don't always deal with our predecessors appropriately. But when I look at France or England it is a very different way of dealing with the „Elderly“.

This is usually the case abroad, in our Foreign Office the Federal Minister invites his or her own deserving ambassadors to lunch twice a year. And after lunch there is a free exchange of views on current topics. You could use that as a good example.

In maintaining tradition, we always look back a lot, look at the time, hopefully learn from it, but always have something where we say: Those were the values of this time and, above all, the good values of this time. In a hundred years WE will be part of tradition. What do you look back on in 100 years and say: That was the good and special thing at the beginning of the 21st century - that is what is worth preserving from this time?

Now, of course, we come to an area that is a bit tricky. Today the focus is on the unrestricted realization of personal freedom. That stands above all. What does personally good is the highest law. But the second sentence is missing. Namely, personal freedom ends where it restricts the freedom of the other. In my opinion, that is crucial, this second sentence. If I only build my life on the basis of personal fulfilment, then maybe in 100 years it will be difficult to find something that really turns out to be worth preserving. Quite simply, more personal modesty, more restraint of one's own person, more the state as a whole must come to the fore. If the state goals are not recognizable, are blurred beyond recognition or, depending on the political majority decision, always change



GenLt i.R. Mag. Christian Segur-Cabanac at the flag consecration of the UEHMG with HIRH Walpurga von Habsburg

diametrically in elections and this is counted as democratic progress, then that is not a good way in my eyes. I believe there should be a basic consensus on the goals of the state across all political borders - the preservation of personal freedom is a matter of course, as is the preservation of fundamental rights, the constitution, the rule of law and educational opportunities for everyone. But that shouldn't look like that educational opportunities for everyone means that the level of education is based on the lowest level. You don't become a flowering plant, except maybe a cactus.

And what remains of the current armed forces?

The positive effects for the armed forces, if they were there at all, will soon fizzle out again. In the long run there is no more money. The fact remains that one is now obviously strengthened by the events of the view that the threats of the 21st century consist primarily of cyber issues and pandemic. Cyber defense is okay, but to this day nobody knows - or does not dare to say - what investments that would make. It's not about the hacker competition to find out who the most capable hackers in the country are and we take the two best for the „Abwehramt“ or Army Intelligence Agency - that is not yet cyber defense. The main question is: Who is the king of the castle? The Federal Chancellery, the Ministry of the Interior or the Ministry of Defense? Somebody has to be in charge. And whoever is in charge also has the money.

General, thank you for the interview, in which we have repeatedly drawn the bow between tradition and the present. I thank you on behalf of the UEHMG for your open, refreshing words and hope that we can welcome you again to our events after this challenging year. All the best and good health!

Photos: OEBH, UEHMG

Medieninhaber:

UEWHG – Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen

Verlags- und Herstellungsort:

GenMjr iTR Michael Blaha, MSc
Korneuburger Straße 13-15/H3
A-2103 Langenzersdorf

Für den Inhalt verantwortlich:

GenMjr iTR Michael Blaha, MSc

uewhg.eu/uewhg/impressum
E-Mail: buero@uewhg.eu
ZVR: 098622708



Die Mitglieder und Interessierte sollen regelmäßig über Tätigkeiten informiert werden. Darüber hinaus sollen aktuelle Themen, die die UEWHG betreffen, abgehandelt werden. Das UEWHG-Journal erscheint viermal jährlich. Ein Gastkommentar muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Für eingehende Unterlagen wie Manuskripte, Datenträger aller Art, Fotos, Karten, etc. wird keine Gewähr oder Haftung übernommen. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt die Auffassung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Das Recht von Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Die UEWHG ist anerkannt als „wehrpolitisch relevanter Verein“ durch das Bundesministerium für Landesverteidigung in Wien, Österreich.

Owner of media:

UEHMG – Union of the European Historical Military Groups

Place of publishing and producing:

MajGen iTR Michael Blaha, MSc
Korneuburger Straße 13-15/H3
A-2103 Langenzersdorf

Responsible for the content:

MajGen iTR Michael Blaha, MSc

uewhg.eu/uewhg/impressum
E-Mail: buero@uewhg.eu
ZVR: 098622708



Members and interested persons should be regularly informed about the activities. In addition, current issues concerning the UEHMG will be dealt with. The UEHMG journal is published four times a year. A guest commentary does not have to match the opinion of the editors.

For incoming documents such as manuscripts, data carriers of all kinds, photos, maps, etc. no guarantee or liability is assumed. There is no entitlement to publication. Printed contributions reflect the opinion of the author and not necessarily the views of the publisher and the editors. The editor has the right to shorten articles.

UEHMG is recognized as „military political relevant organization“ by the Ministry of Defence in Vienna, Austria.

Bestellen Sie ein Zeitungs-Abo!

Jahresabo zum Preis von 25,- Euro
Weitere Spenden sind gerne
gesehen und sehr hilfreich.

Bestellung bitte an buero@uewhg.eu

Bankverbindung:
HYPO NOE Landesbank
Konto lautend auf: Union der Europäischen
Wehrhistorischen Gruppen
IBAN: AT59 5300 0065 5500 6290
BIC: HYPNATWW

Order a journal subscription!

Yearly subscription at the price of 25,- Euro
Further donations are welcome
and very helpful.

Send your order to buero@uewhg.eu

Bank account:
HYPO NOE Landesbank
account name: Union der Europäischen
Wehrhistorischen Gruppen
IBAN: AT59 5300 0065 5500 6290
BIC: HYPNATWW

Postadresse

postal address